

Frank Herbers



25 Jahre, Rundfunkjournalist und Moderator. Arbeitet seit zehn Jahren bei Privatsendern im Inland und deutschsprachigen Ausland (Belgien und Luxemburg). Seit 1988 Programmleiter eines süddeutschen Lokalradios, seit 1989 selbständig.

Die Angst des "Nichtwissers aus Prinzip"

ASCII, MS-DOS, DTP, Windows, Read Error? Wer kennt sie nicht? Computerfachbegriffe, die bei Nichtcomputerfachleuten ungläubiges Staunen, Kopfschütteln oder eine Bemerkung wie "Selbstverständlich, meiner hat auch 150 PS" zur Folge hat.

Was haben wir, die wir uns mit Computern auskennen, falsch gemacht oder vergessen? Reicht es nicht, jedem, der es nicht hören will, von den unbestreitbaren Vorzügen des Elektrogehirns vorzuschwärmen? Sollen wir uns etwa zur kostenlosen Nachhilfe bedürftiger, computerunkundiger Menschen bereit erklären? Oder es gar mit Toleranz versuchen? Oder gar mit „Nichtwissern“ zusammenarbeiten, weil - ja, weil vielleicht unsere Kollegen „Nichtwisser“ in anderen, für uns auch relevanten Bereichen gar nicht so „nichtwissend“ sind?

Ach ja, vergessen wir nicht die „Nichtwisser aus Prinzip“, die Computerhasser. Warum wollen diese Leute nichts mit unserem liebsten „High-Tech“ zu tun haben? Ist es die Angst vor einem Feedback, das Fehler unsererseits immer sofort mit einem Fehler beantwortet? Falsche Eingabe, falscher Befehl, und der elektronische Diener meldet „Streik“ bzw. „Error“. Haben diese Computerhasser etwa vergessen, daß auch sie gelegentlich Fehler machen, jeden Tag Neues hinzulernen? Oder wollen sie etwa „lieber mit Menschen zu tun haben?“

Na, dann suchen wir mal einen Job ohne Computer. Medizin scheidet aus, wegen viel zu viel Computereinsatz und wegen „Numerus clausus“. Die Naturwissenschaften vergessen wir mal. Untersuchungen und Analysen werden durch Rechner ausgewertet. Der Technikbereich wird auch durch High-Tech bestimmt. Geisteswissenschaften - Geschichtsbücher auf CD-ROM, Dankeschön! Pädagogik. Nein, auch nicht das Richtige. Als Lehrer muß man ja mit computerbegeisterten Kids zusammenarbeiten. Kirche! Nicht schon wieder - welcher Pfarrer hat keinen Taschenrechner für die Kollektenzählungen? Sozialarbeiter sammeln mittlerweile auch schon die persönlichen Daten ihrer „Fälle“ in Dateien und nicht mehr in Karteien. Musiker kann man ja heutzutage auch nicht mehr werden. Die müssen ja mit Synthesizern, Keyboards und Drum-Computern umgehen können.

Also was bleibt? Radio. Da muß man doch nur sprechen und mit Hörern und Gesprächspartnern telefonieren. Und davor haben Sie doch keine Angst, oder? Also, mich fasziniert das elektronische Medium Rundfunk seit meiner Kindheit.

Ich arbeite mit und für Menschen und bediene mich dabei der Technik - Studioteknik und Kollege Computer helfen mir dabei. Eine Radiostation ohne PC wäre zwar denkbar, aber wesentlich arbeits- und damit kostenintensiver. Automatische Gehalts- und Honorarabrechnungen erfreuen die Bankkonten der Mitarbeiter und die Nerven der Buchhalterin. Werbeaufträge können über

Terminal direkt gebucht werden, die Laufzeiten und Plazierungen der Spots werden direkt in den Sendelaufplan übernommen.

Die vom Musikredakteur oder Musikcomputer, genannt Formatgenerator, zusammengestellte Musik wird ebenfalls aufgelistet, komplett mit Laufzeiten und Urheberangaben zum Monatsende an die GEMA gemeldet. Kaum ein Radiomoderator würde heute noch sämtliche Titelangaben für die GEMA handschriftlich zusammenstellen. Oder ich suche eine bestimmte Musik von einem bestimmten Künstler oder Komponisten. Kein Problem für ein gut geführtes Musikarchiv im Rechner.

Textsysteme für Redakteure erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. Agenturmaterial kann auf dem Bildschirm gesichtet und umgeschrieben werden. Die entstandenen Nachrichten und Meldungen können dann in den schon mit Musikangaben und Werbungen (Livetext oder Bandnummer des Spots) versehenen Sendelaufplan überstellt werden. Dieser Plan liegt dem Moderator im Studio dann gedruckt oder - ganz aktuell - auf dem Bildschirm vor.

Immer noch nicht überzeugt? Wie wär's denn mit Nichtstun? Das vollautomatische Studio ist in Amerika schon längst keine Utopie mehr. Ein Betreiber programmiert seinen Studiorechner mit Musiktiteln und neutralen Stationsansagen, z. B. "Hallo, hier ist wieder Rick James mit Eurem Lieblingssender...", es geht gleich weiter mit Musik nach der Werbung." Radio (fast) ohne Personal. Nonstop-Musik, vergleichbar mit Star*Sat Radio in München, dort noch „handgemacht“.

Mein Tischrechner macht mir den Arbeitsplatz noch nicht streitig. Wir verstehen uns seit gestern sogar noch besser. „Er“ hat mir eine Gehaltserhöhung bewilligt, und - noch besser - er will meinen Urlaubsantrag wohlwollend mit der automatischen Dienstplanerstellung überprüfen.

So ein großzügiges Angebot kann ich doch gar nicht annehmen. Oder doch? Erst einmal muß ich mir jetzt einen kleinen, handlichen Portable kaufen... oder sollte ich doch besser meine Freundin mitnehmen?